

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 1 (1906-1907)
Heft: 7

Artikel: Zur Höhe!
Autor: Lutz, Hugo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-131486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zur Höhe!

Bergauf! — Bergauf! —
Schon glitzert die Sonne,
Es waltet der Flor.
Mir ahnet unendliche Luft.
Da hauchen die Winde ein mächtiges Tor,
— Taumel ergreifen die jauchzende Brust —
Die bergenden Wolken, sie weichen;
Die strahlende Mutter bricht siegend hervor,
Und Himmel und Erde sich gleichen.

Empor! — Empor! —
Es strahlet die Sonne,
Es schwindet der Flor,
Es weinet die Seele in Wonne.
Verlassen hast du der Täler Gerinn,
Die dumpfen Städte verlassen;
Die Berge sind frei, die Weiten Gewinn,
Und Moder und Ekel die Gassen.

Bergauf! — Bergauf! —
Es brennet die Sonne,
Sie saugt den Flor.
Im Lichten nur kannst du genießen.
Bergauf! — Es möge der Schlechte, der Tor
Die Wünsche in Mauern verschließen! —
Bergauf! — Bergauf! —
Vollende den Lauf!

Zur Höhe fliege
Der dürstende Sinn!
Das suchende Auge
Verlange!
Und trunken das Herz,
In Freude und Schmerz,
Am Ewigen
Hange.

Hugo Luz.

Naturwissenschaft und Religion.

Jetzt, da der Sturm der materialistischen Weltanschauung, den die moderne Wissenschaft heraufbeschworen, im Verziehen begriffen ist, tritt uns die Frage, in welcher Beziehung Naturwissenschaft und Religion zu einander stehen, in neuer Gestalt entgegen. Sie heißt nicht mehr: Moses oder Darwin. Der Sturm ist nicht ohne Spuren zu hinterlassen, vorübergegangen, er hat das, was fallen mußte, mit fortgenommen, er hat hüben und drüben die Luft gereinigt, daß wir manches, was vorher verschleiert war, deutlicher sehen. Berge, die hier als feste Fundamente zu stehen schienen, haben sich in Nebel aufgelöst und Wolkenstreifen, die dort die Aussicht verdeckten, haben sich verzogen, daß die Grenzen des Landes klar und deutlich dem Auge sich zeigen. Freilich gibt es noch genug Leute, die, statt sich dieses klaren Wetters zu freuen, höhnisch denen drüben ihre Nacktheit auf-rufen: da seht ihr, wie bald ihr am Ende seid mit eurer Weisheit, mit eurem Glauben! Und dabei nicht sehen, daß der Sturm auch bei ihnen aufgeräumt hat. Diese Schreier verstehen die Zeit nicht.

Die Zeit der Apologeten ist nun vorbei. Sie waren nötig während des Kampfes, sie mußten Angriffe abwehren, die Gebiete trennen, das Trennende herausheben um das Eigene vor den Uebergriffen des Andern zu sichern. Nun kommt die Zeit des Verbindens. Naturwissenschaft und Religion heißt es heute. Wir fragen uns, wie kann das eine nicht trotz, nicht neben dem andern bestehen, sondern mit oder in ihm den Menschen vorwärts bringen. Es ist an der Zeit, diese Frage zu stellen, ehe der Eindruck des Fiaskos, das die materialistische Wissenschaft in vieler Augen gemacht hat, die Gebildeten ihr entfremdet. Es wäre doch jammer schade, wenn der ganze Aufwand an Arbeit, Zeit und Liebe, den die Erforscher der Natur aufgewendet haben, für den Einzelnen nutzlos wäre, wenn die Ergebnisse ihrer Forschung als unbrauchbar in die Kumpelkammer kämen, weil ihre Grenzen klarer geworden, ihre Unzulänglichkeit für die Welterklärung erkannt worden ist. Jetzt gilt es, sie ihres tendenziösen Gewandes